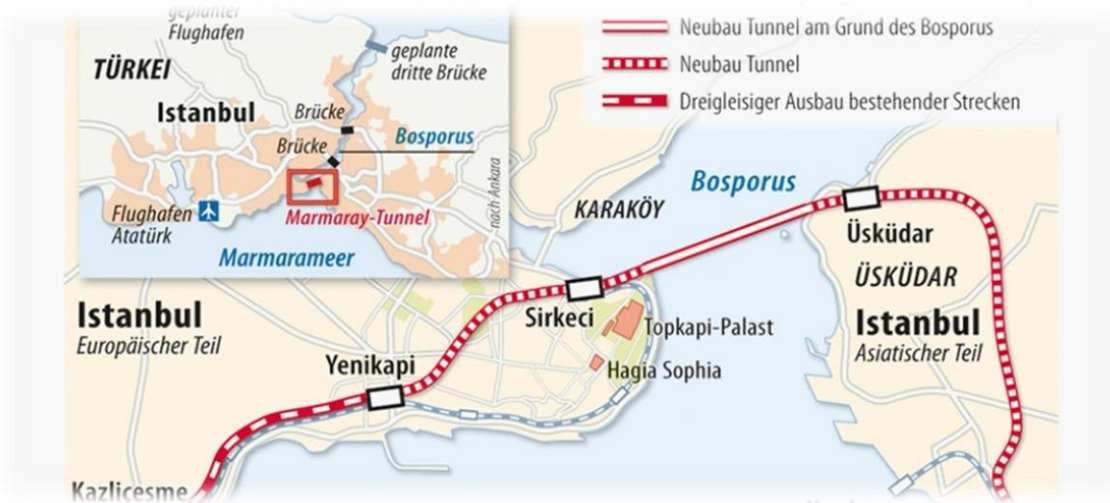


# Vom alten Hafen zur Marmaray

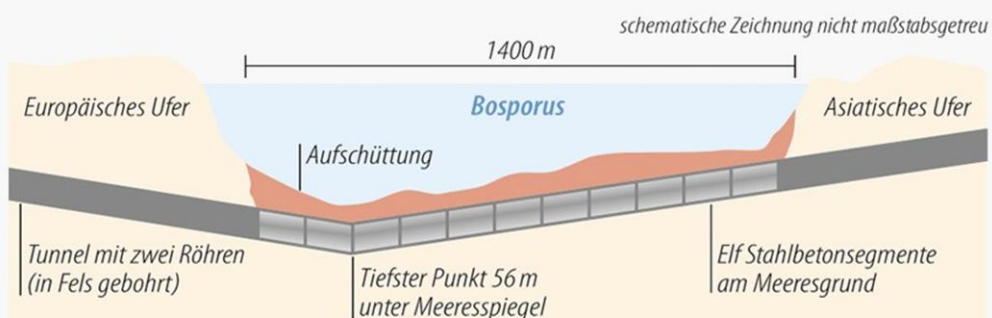
## Die Marmaray

Von Norbert A. Przesang

Bei meinen ersten Besuchen in Istanbul musste ich eine Fähre oder die Europabrücke über den Bosphorus nutzen, um auf die asiatische Seite des Landes zu kommen. Inzwischen geht es von Sirkeci nach Üsküdar mit der Bahn ganz flott unter dem Bosphorus. Am 29. Oktober 2013 wurde der Tunnel unter dem Bosphorus dem Verkehr übergeben. Das eröffnete Teilstück umfasste den Tunnel und fünf Stationen. Es war zunächst auf keiner Seite mit dem restlichen Eisenbahnnetz verbunden. Erst am 12. März 2019 ging die 43 Stationen und 76,6 km lange Gesamtstrecke in Betrieb. Der Name Marmaray leitet sich aus Marmara und Ray (türkisch für »Gleis«, »Schiene«) ab.



### Eisenbahntunnel am Grund des Bosphorus



#### Technische Daten des Marmaray-Projektes

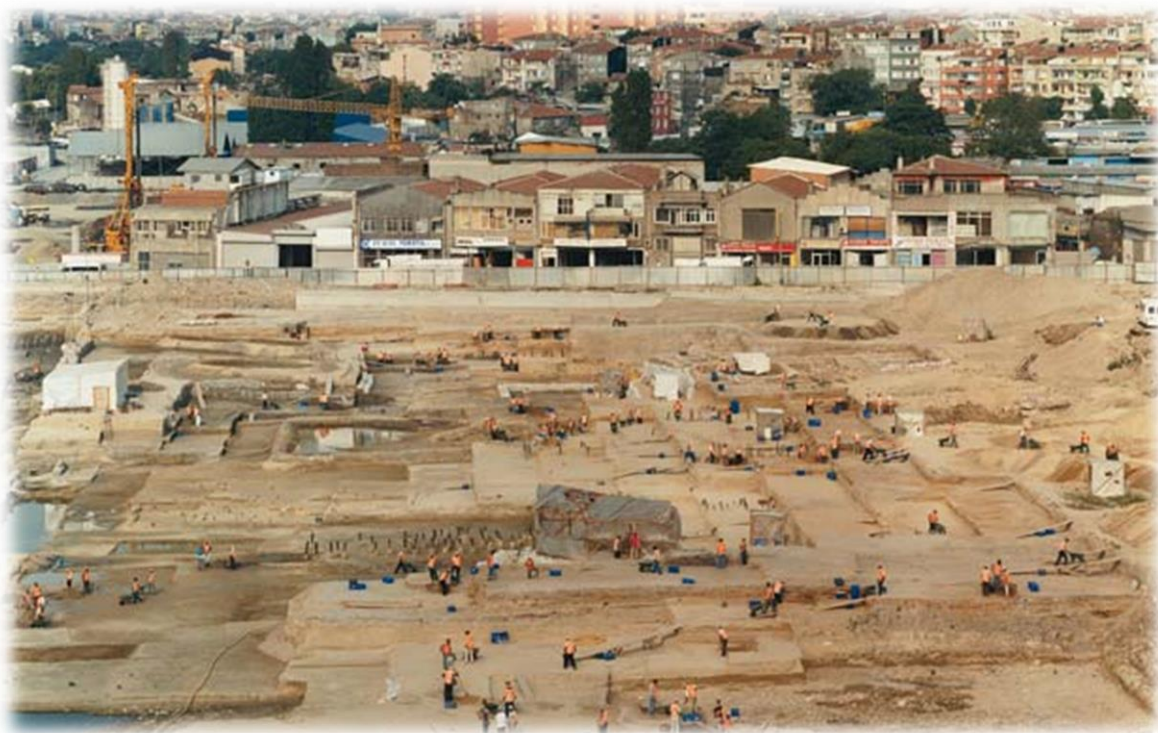
Streckenlänge.....	76,3 km	Tunnel in Fels.....	9,8 km	Kapazität (Fahrgäste je Std.).....	150 000
davon dreigleisiger Ausbau bestehender Strecken.....	62,7 km	Tunnel am Meeresgrund....	1,4 km		
		Tunnel offene Bauweise....	2,4 km		F.A.Z.-Grafik Sieber / Brocker

## Vor dem Bau wird gegraben

Eigentlich wollte Istanbul mit dem Bau einer neuen U-Bahn die Zukunft der Stadt sichern. Doch auch in dieser Stadt kann man keine tote Katze begraben, ohne auf Zeugen der reichen Vergangenheit zu stoßen. Diesmal waren es einmalige Funde aus der Antike im Gebiet von Yenikapi, einem Stadtteil von Istanbul.

Am Rande von Istanbuls geschäftigstem Handelsviertel Aksaray klafft ein großes Loch. Im ewigen Chaos des Handelns und Feilschens entsteht Leben; nur im großen Loch, von Wellblechwänden abgeschirmt, herrscht konzentrierte Ruhe. Dort betrachten Archäologen die Überreste eines Ortes, an dem es vor 1600 Jahren ein geschäftiges Leben wie heute gab.

Die wissenschaftlichen Resultate auf der freigelegten Fläche von insgesamt 58 000m<sup>2</sup>, der größten Grabung im İstanbuler Stadtgebiet, sind beeindruckend: Bereits in den obersten Schichten, gut 3 m über dem heutigen Meeresniveau, wurden Gebäudestrukturen freigelegt, die osmanischen Werkstätten und Handwerksbetriebe zuzuordnen sind; in einer Tiefe von mehr als 6m unterhalb des Meeresniveaus kamen neolithische Siedlungsspuren und Grabfunde zutage, Fußspuren und Gebrauchsgegenstände, die bis zu 8 500 Jahre alt sind und damit zu den ältesten Zeugnissen im östlichen Thrakien gehören. In den dazwischen liegenden Schichten, in einer Tiefe zwischen 1 und 6 m unterhalb des aktuellen Meeresspiegels, entdeckte man spätantike und mittelalterliche Architekturelemente, Gebäudestrukturen und Fundamente, Kaianlagen und Anlegestellen, ferner unzählige Gebrauchsgüter und Alltagsgegenstände sowie mehrere tausend Tierskelette. Besonders sind die insgesamt 37 Schiffwracks aus der Zeit zwischen dem 5. und dem späten 11. Jahrhundert hervorzuheben, die es zweifelsfrei erlauben, an dieser Stelle den lange gesuchten portus Theodosiacus zu lokalisieren.



Konstantinopel lebte wie zuvor Byzantion und Byzanz vom maritimen Handel. Schiffe aus Ägypten oder den Anrainern des Schwarzen Meeres legten an, lieferten ihre Waren ab und stachen wieder in See mit Amphoren voll Wein oder Öl. Dieser erste Hafen des großen Byzantium versandete vor einigen Hundert Jahren, Obstgärten entstanden, dann Häuser, Straßen, eine Bahnlinie. Überreste von mehr als 35 Schiffen sind freigelegt worden, mehr als sonst irgendwo auf der Welt jemals zusammen gefunden wurden. Darunter vier byzantinische Dromonen, die ältesten jemals gefundenen Kriegsschiffe, die um das Jahr 1000 gesunken waren.

In Amphoren fand man Schiffsfracht, die wiederum aneinandergedrängt die Schiffsskelette bedeckten und so zu ihrer Erhaltung beitrugen. Sogar Kirschen wurden in den bauchigen Krügen gefunden.

Die Funde sind interessant für Historiker verschiedenster Bereiche, ob Religion, Technik oder Sozialkunde. Es gibt Kreuze aus der Zeit, in der das Christentum gerade zur Staatsreligion wurde, eine Takelage, 1000 Jahre alte, im Schlick erhaltene Schiffstau. Gefunden wurde auch Bemerkenswertes wie die Sohle einer Frauensandale in der die Worte eingraviert waren: *Erfreue dich guter Gesundheit, Dame, trage es in Schönheit und Glück.*



Grabungsfund einer Frauensandale

Heute befindet sich das Hafengebiet infolge der Verlandung 500 Meter im Landesinneren. Es war schon bekannt, dass er zur römisch-byzantinischen Zeit der Getreidehafen von Istanbul war, dass er nach der Stilllegung der Getreideeinfuhr aus Ägypten im 7. Jahrhundert an Bedeutung verlor und dann eine Zeit lang für militärische Zwecke benutzt wurde. Doch die genaue Lage des Hafens konnte bislang nicht als gesichert gelten. Forscher nahmen an, dass der Hafen sowie die Schiffe unter der Ablagerung des von dem Lykos-Fluss angeschwemmten Landes blieben und somit in gutem Zustand erhalten sein müssten. Anderen Mutmaßungen zufolge soll der Hafen beim Zurücktreten der Flutwelle, die durch ein großes Erdbeben ausgelöst wurde, mit Erdschlamm bedeckt worden sei.

Entdeckt wurden, wie bereits oben erwähnt, außerdem ein geheimer Gang aus dem Großen Palast (Bukoleon) zum Seeufer sowie ein Pflasterweg aus der späten osmanischen Zeit.



Schiffsfunde beim U-Bahn-Bau (Yenikapi)

Die Wracks bringen etwas Klarheit in die Schiffbautechniken zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert. Obwohl sie dank der Bodenbeschaffenheit gut konserviert sind, müssen sie einer besonderen Behandlung unterzogen werden, da sie seit Jahrhunderten mit Erde und Salzwasser bedeckt waren. Die Schiffe werden für die weitere Erhaltung vorerst in Wasserbecken unter passiven Schutz gestellt, die in der Nähe der Ausgrabungsstätte in Yenikapi gebaut wurden.

Die Funde in der Region brachten die Stadtverwaltung von Istanbul, das Planungsdirektorat und die Agentur für „Istanbul Kulturhauptstadt Europa 2010“ zusammen. Diese Zusammenkunft bildete zugleich den Anfang eines internationalen Projektes, wodurch Yenikapi zu einem der wichtigsten Zentren der Welt umgewandelt werden kann. Dem Projekt zufolge wird aus dem Yenikapi-Gebiet ein Stadtarchäologie-Museum und archäologischer Park, in denen die geo-archäologischen Funde, die Häfen, Schiffe, Gegenstände und Fossile aus diesen Grabungen ausgestellt werden. Die Grabungen werden mit Konstruktionen aus Stahl und Glas zugedeckt. Bis dahin werden dicht an dicht gedrängt Teile der Funde im kleinen Istanbul Archäologischen Museum unterhalb des Topkapi-Palastes präsentiert.

## Funde aus der Steinzeit

Unter dem antiken Hafenbecken kamen zudem steinzeitliche Gräber zutage, die Skelette einer Frau, eines Kindes und eines Mannes, Grabbeigaben und Körner einer domestizierten Getreidesorte. Diese Funde sind insofern von besonderer Bedeutung, weil damit erwiesen ist, dass hier Tausende Jahre zuvor Land gewesen sein muss statt Wasser -- so wie heute. Und sie beweisen, dass Menschen an dieser Stelle gelebt hatten und Istanbul als Siedlungsort womöglich sogar 8 000 Jahre alt ist. Bislang dachte man, Istanbul's erster Vorläufer wurde vor etwa 2 800 Jahren gegründet.

Der jüngste Sensationsfund sind Urnen aus dem Neolithikum. Die anatolische Steinzeitkultur war entwickelter als gedacht. Kremation als Bestattungstechnik kannte man von türkischen Fundstätten bislang nur aus der Bronzezeit, nicht aus der Steinzeit.

Es wird noch einige Jahre dauern, bis alle Funde registriert und archiviert sind. Und: nicht alle Funde werden ständig in den musealen Ausstellungen zu sehen sein. Man kann durchaus auf den neuen Museumsbau von Alper Atac und Peter Eisenmann gespannt sein.

Das erste Gebäude, Museum A, gegenüber und parallel zum Eisenbahnknotenpunkt, dient auch als Tor zum städtischen Kern der historischen Halbinsel. Dieses Gebäude befindet sich neben archäologischen Funden vor Ort und vereint die Bedürfnisse der Pendler mit dem Ausstellungsraum des Museums in einer wirklich vielseitigen Einrichtung. Stadtgenehmigungen liegen vor und der Baubeginn ist für Anfang 2020 geplant.



Yenikapi-Museumspark (Entwurf)

## Literatur und Quellen

Daim, Falko. Die byzantinischen Häfen Konstantinopels, Main 2016 (<http://www.ancientportsantiques.com/wp-content/uploads/Documents/PLACES/Bosphorus-BlackSea/Yenikapi-Kulzer2016.pdf>)

ÖZTUNCAY B. / COŞKUNER B. (Eds) 2013. Stories from the Hidden Harbour. Shipwrecks of Yenikapı. İstanbul.

Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbul, Tübingen 1994

Ders., Die Häfen von Byzantion, Konstantinopolos, Istanbul, Tübingen 1994

Kreiser, Geschichte Istanbul, München 2009

Holz, Byzanz, Konstantinopel, Istanbul, München - Berlin 1971

Moser / Weithmann, Kleine Geschichte Istanbul, Regensburg 2010